

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier mit Frachtkosten 1.35 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Nr 77

Donnerstag, den 2. April

1914

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung, betr. die Arbeitsvermittlung.

Die städtischen Arbeitsämter und die mit den Wanderarbeitsstätten verbundenen Arbeitsnachweise vermitteln männliche Arbeitskräfte für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe aller Art. Die städtischen Arbeitsämter außerdem weibliche Dienstmädchen, Arbeiterinnen und Wirtschaftspersonal. Die Vermittlung erfolgt für Arbeitgeber und Stellensuchende völlig kostenfrei.

Stellenausschreibungen können persönlich, schriftlich oder telephonisch gemacht werden.

Stellensuchende wenden sich am besten persönlich an den Arbeitsnachweis, doch werden auch schriftliche Meldungen entgegengenommen. Diefelben sollten Angaben über Alter, Art der gesuchten Stelle und bisherige Tätigkeit enthalten.

Zu schriftlichen Anmeldungen können Arbeitgeber und Stellensuchende Formulare durch die Arbeitsnachweise und die Schultheißenämter beziehen und nach Ausfüllung durch die letzteren an den gewünschten Arbeitsnachweis kostenfrei einleiten lassen. Zur Benutzung dieser Einrichtungen im Bedarfsfalle wird hiedurch aufgefordert.

Die Vermittlungsstelle des Bezirkes ist der Arbeitsnachweis der Wanderarbeitsstätte Nagold.

Den 24. März 1914.

Komm. cell.

Weshalb es 1864 zum Kriege kam.

Die Schleswig-Holsteinische Frage.

Das Schleswig-Holstein nahm seit dem Jahre 1460, in dem die Schleswig-Holsteiner den dänischen König Christian I. zu ihrem „Herzog und Grafen“ wählten, eine eigenartige staatsrechtliche Sonderstellung in dem dänischen Reich ein. Es war nur durch Personalunion mit Dänemark verbunden, der dänische König herrschte nicht als König von Dänemark, sondern nur als Herzog von Schleswig-Holstein in den beiden Herzogtümern. Das muß man sich stets vor Augen halten, da, wie Fr. Lorenzen in den „Zeiten und Völkern“ (Stuttgart) schreibt, allein aus der Verletzung dieser Grundrechte der ganze Schleswig-Holsteinische Streit entstanden ist. Berücksichtigen muß man ferner noch, daß Schleswig „up ewig ungedeelt“ mit Holstein, das stets ein deutsches Land gewesen ist, und später auch zum deutschen Bunde gehörte, untrennbar verbunden war.

Über 300 Jahre lebten Dänemark und Schleswig-Holstein in Frieden und gutem Einvernehmen miteinander. Im Anfang des vorigen Jahrhunderts jedoch traten in Dänemark die Bestrebungen der sogenannten Eiderdänen hervor, die Schleswig bis zur Eider der dänischen Monarchie einverleiben und ganz dänisieren wollten. Diese Bestrebungen führten schließlich dahin, daß Schleswig-Holstein sich im Jahre 1848 von Dänemark losjagte und zu den Waffen griff, um seine alten Rechte zu verteidigen.

In diesem Kriege, der von 1848 bis 1850 währte,

wurde Schleswig-Holstein anfangs von Preußen unter dem General Wrangel unterstützt, dann aber schmählich verlassen, worauf es auf eigene Faust den Kampf gegen den dänischen Unterdrücker fortsetzte. Trotz aller Tapferkeit erlitten die Schleswig-Holsteiner 1850 schwere Niederlagen bei Idstedt und Friedrichstadt. Ehe es jedoch noch zur Entscheidungsschlacht kam, mischten sich die Großmächte ein, zwangen Preußen an der Spitze, die Schleswig-Holsteiner, die Waffen niederzulegen, und lieferten sie ihren erbitterten Feinden, den Dänen, aus. Freilich ward den Herzogtümern festerlich versprochen, daß ihre alten Rechte gewahrt bleiben würden, doch insbesondere Schleswig nicht in Dänemark inkorporiert werden sollte. Das von fünf Großmächten unterzeichnete sog. Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 bestätigte noch ausdrücklich diese Zusicherungen, die aber trotzdem von Dänemark fortgesetzt aufs grüßlichste verletzt wurden.

Im Frühjahr des Jahres 1863 nun hielt Dänemark den Zeitpunkt für gekommen, um seine Ansprüche auf Schleswig zu befestigen und dieses Land endgültig der dänischen Monarchie einzuverleiben. Die allgemeine Weltlage war dafür so günstig wie nie zuvor, von keiner europäischen Großmacht war ein ernstlicher Einspruch zu befürchten. Nur der Widerspruch des Deutschen Bundes stand in Aussicht und den zog Dänemark kaum ernstlich in Rechnung. So holte dem Dänemark zum vernichtenden Schloge gegen Schleswig-Holstein aus. Am 30. März 1863 erschien das sog. Märzpotent, das die Einverleibung Schleswigs vorbereitete und auch Holstein zu einer tributären Provinz machen wollte.

Dieses Märzpotent verletzete nun nicht nur in größter Weise die alten Rechte Schleswig-Holsteins, sondern verstieß auch gegen das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852. Daher erregte denn auch diese dänische Gewalttat vom 30. März in ganz Deutschland die größte Entrüstung.

In Dänemark machte dies keinen Eindruck. Im Gegenteil, die eiderdänische Bewegung schlug in Kopenhagen immer höhere Wellen und zwang das Ministerium, auf dem bisherigen Wege fortzufahren. Da beschloß der Bundestag am 1. Oktober die Bundesexekution, um mit Waffengewalt die Rechte des Bundes zu wahren. Aber auch dies imponierte den Machthabern und Schreibern in Kopenhagen nicht. Gleichsam als Antwort auf den Bundesbeschluss nahm der dänische Reichstag am 13. November mit 40 gegen 16 Stimmen das neue Verfassungsgesetz für Dänemark-Schleswig an.

Da starb am 15. November unerwarteterweise der dänische König Friedrich VII. in Glücksburg, ohne die neue Verfassung unterzeichnet zu haben. Am folgenden Tage bestieg Prinz Christian von Glücksburg als Christian IX. den dänischen Thron. Gleichzeitig erließ aber auch der Erbprinz Friedrich von Augustenborg, der von dem größten Teile der Herzogtümer und auch von vielen deutschen Staatsrechtlehrern als einzig berechtigter Erbe in Schleswig-Holstein angesehen wurde, eine Proklamation, daß er kraft seines Erbrechts die Regierung in den Herzogtümern antrete.

Der neue dänische König Christian IX. schwankte anfänglich und war im Zweifel, ob er die Novemberverfassung unterzeichnen sollte. Er wurde jedoch eingeschüchelt durch

die unerschämte Sprache der eiderdänischen Presse, die ihm offen damit drohte, den Schweden zum König auszurufen, wenn er sich weigere, das Gesetz zu sanktionieren, und das Loben des Kopenhagener Pöbels, der laut vor dem Schlosse rebellierte. Der König mußte am 18. November die verhängnisvolle Unterschrift, und hiermit nahm das Urheil für Dänemark seinen Lauf. Preußen und Oesterreich brachten beim Bundestag den Antrag ein, Dänemark zur Zurücknahme der Novemberverfassung aufzufordern und im Weigerungsfalle mit bewaffneter Macht in Schleswig einzuziehen, also Dänemark den Krieg zu erklären. Als dieser Antrag am 14. Januar 1864 abgelehnt wurde, erklärten Preußen und Oesterreich, daß sie jetzt unbedenklich um den Deutschen Bund, als europäische Großmächte, die Sache selbst in die Hand nehmen wollten. Am 16. Januar schon stellte Bismarck Dänemark ein Ultimatum, und als Dänemark sich weigerte, diesem Verlangen nachzukommen, überschritten preussische Truppen am 20. die Eider, den Grenzfluß zwischen Holstein und Schleswig. Der Krieg war damit zur Tatsache geworden.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt

Nagold, 2. April 1914.

r Schwäbischer Gedenktag. Am 4. April 1611 starb Melchior Säger von Gärtingen, Württ. Geheimrat Rat und hervorragender Betreiber der Evangelischen „Union“.

r Feldpolizeiliche Vorschriften gegen schadenstiftendes Hundegeschlagel. Der Landesverband der Geflügel- und Vogelschutzvereine Württembergs hat in einer Eingabe an das Ministerium des Innern über die Ungleichmäßigkeit und teilweise Ungefestlichkeit der bestehenden ortspolizeilichen Vorschriften gegen das Freilaufenlassen von Geflügel Klage geführt. Diese Eingabe gab dem Ministerium Veranlassung, den beteiligten Behörden zu empfehlen, vor der Erlassung ortspolizeilicher Vorschriften dem landwirtschaftlichen Bezirksverein Gelegenheit zur Äußerung zu geben, sowie sich mit den benachbarten Gemeinden oder Bezirken mit gleichen oder ähnlichen Verhältnissen über eine möglichst gleichmäßige Regelung zu verständigen. Im übrigen wurde darauf hingewiesen, daß die Frage der Tötung der schadenstiftenden Tiere im Gesetz geregelt ist, daß also hierüber in den ortspolizeilichen Vorschriften weiteres nicht bestimmt werden darf, und daß es insbesondere zulässig wäre, die Eigentümer der Grundstücke oder die von der Ortspolizeibehörde mit dem Wegschleppen der schadenstiftenden Tiere beauftragten Personen zur Anweisung der Tiere zu ermächtigen, oder auch eine andere Art der Tötung als das Wegschleppen zuzulassen. Für die Befreiung derartiger geschwundener Bestimmungen aus den bestehenden ortspolizeilichen Vorschriften ist Sorge zu tragen. Auch ist darauf zu achten, daß bei dem Vorgehen gegen schadenstiftendes Geflügel keine Tierquälerei stattfindet.

r Wildberg, 1. April. (Waldbrand.) Einige Handwerksburschen machten in der Nähe des Waldes ein Feuer. Das bürre Gras trug das Feuer weiter, sodas

Die Elektrizitätslehre auf der Ausstellung für Gesundheitspflege Stuttgart 1914.

Von Dr. Ing. W. Reiber-Stuttgart.

Was hat denn Elektrizität mit Gesundheitspflege zu schaffen? wird mancher Leser beim Anblick dieser Ueberschrift fragen. Diese Frage kurz zu beantworten, soll Aufgabe der folgenden Zeilen sein. Sind die Zusammenhänge mit der Elektrizität auch nicht so eng wie beispielsweise mit Körperpflege, Ernährung etc., so sind doch Berührungspunkte genug vorhanden, die ein näheres Eingehen auf diese rechtfertigen. Daß der menschliche Organismus sehr stark auf Elektrizität reagiert, ist bekannt, ebenso, daß sie in der Hand des Arztes ein wirksames Mittel zur Bekämpfung einer ganzen Reihe von Krankheiten darstellt. In dieser Hinsicht wird vielerlei von elektromedizinischen Firmen gezeigt und vorgeführt werden. Damit wollen wir uns jedoch an dieser Stelle nicht befassen, es sei vielmehr auf die von der Ausstellungsgesellschaft veranstalteten allgemeinen Vorführungen aus dem großen Gebiete der Elektrotechnik aufmerksam gemacht. Die Unkenntnis der Wirkungen der Elektrizität hat schon mancher, wenn nicht gar mit dem Leben, so doch mit schweren Verbrennungen oder sonstigen gesundheitlichen Schädigungen büßen müssen, sei es, daß er Leitungen oder Apparate fahrlässig bediente, oder einem derart Unglücklichen in ungeschicklicher Weise zu Hilfe kommen wollte.

Die Kunde von derartigen Unglücksfällen hat in weiten Kreisen eine lebhaftere Furcht vor allem, was Elektrizität heißt, gezeitigt, wozu noch der zur Erklärung von Bränden beliebte „Kurzschluß“ ein gut Teil beigetragen hat. An Stelle dieser an Bagyllenurkt erinnernden Angst eine richtige Erkenntnis elektrischer Erscheinungen zu setzen, ist das Ziel der an die volkstümliche Abteilung der Ausstellung angegliederten Gruppe für Elektrizitätslehre. An Hand von Demonstrationsapparaten, aufgestellt in einem Raum der massiven Ausstellungshalle, und von Vorträgen die in dem mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestatteten Vortragsgebäude auf dem Hegelplatz gehalten werden, sollen unter Vermeidung einer Darstellung der historischen Entwicklung der Elektrotechnik sowohl die Grundlagen der Elektrizitätslehre gegeben, als auch einige besonders interessante Erscheinungen vorgeführt werden, die, wenn auch teilweise mehr für den Wissenschaftler als für den Praktiker von Interesse, doch in hervorragendem Maße die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit verdienen.

Da es noch nicht gelungen ist, die Frage: „Was ist Elektrizität“ zu beantworten, sind wir darauf angewiesen, sie an ihren Wirkungen zu erkennen; es wird daher mit der Frage begonnen: Wie entsteht Elektrizität und wie charakterisieren sich ihre verschiedenen Arten? Es wird die Entstehung der statischen, galvanischen, sowie auf magnetischen Wege induzierten Elektrizität an Hand von Wandtafeln und Demonstrationsapparaten im Prinzip erläutert und deren Vorhandensein durch geeignete Mittel

nachgewiesen. Ferner werden die Anwendungsgebiete kurz angedeutet und die prinzipiellen Unterschiede der auf wagnetischem Prinzip beruhenden Stromarten: Gleichstrom, Wechselstrom und Drehstrom erklärt, sowie deren technische Anwendung erwähnt und soweit möglich durch Modelle belegt, wobei die alltäglichen Anwendungen als allgemein bekannt vorausgesetzt und nicht besonders hervorgehoben werden, während andererseits Gelegenheit geboten ist, die weniger populären Verwertungsgebiete wie Röntgenstrahlen, Hochfrequenzströme, drahtlose Telegraphie etc. an teilweise betriebstüchtigen Modellen zu studieren. Die drahtlose Telegraphie soll außerdem noch an einer in der Industriehalle auf dem Holzgarten aufgestellten größeren Station demonstriert werden, zu welchem Zwecke eine Antenne zwischen dem Gewerbehalle und dem auf dem Holzgarten errichteten Turm gespannt werden soll. Nicht unerwähnt seien die auf drahtlose Telegraphie beruhenden Fernsignalempfänger, die ebenfalls vorgeführt werden. Die Apparate werden größtenteils so eingerichtet, daß das Publikum selbst die Versuche anstellen kann, da ein selbst durchgeführtes Experiment besser im Gedächtnis haften bleibt wie die beste schriftliche oder mündliche Erklärung.

Diese wenigen Angaben mögen zeigen, daß sich auch die Gruppe „Elektrizitätslehre“ den übrigen interessanten Darbietungen der Ausstellung würdlich anreihen und das Interesse dazu beitragen wird, den Besuch der Ausstellung lohnend zu machen.



einige Morgen junger Bestand abbrannte, bis Hilfe kam. Zwei der übermühten Landstreicher sollen in Calw verhaftet worden sein.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw, 1. April. (Ausbrecher.) Aus dem Bezirkskrankenhaus ist der Untersuchungsgefangene Wörner von Kohnen, der Lohhuth simuliert hatte, durch das Fenster ausgebrochen und entflohen.

Vom Calwer Wald, 1. April. (Der nasse März.) Unlängst las man aus Heilbronn, daß eine Niederschlagsmenge von 90 Metern pro Quadratmeter festgestellt worden sei. Wir auf unserem Wald oben können wir noch mehr aufwarten. In Nischolden sind im März 248 mm gemessen worden, das sind 248 Liter Niederschlag auf den Quadratmeter. Im ganzen Monat wurden nur vier Tage gezählt, die vollständig ohne Niederschlag blieben. Den Landwirten wären sonstige Tage sehr erwünscht, denn auf der Höhe konnte in diesem Frühjahr noch nicht einmal Roggen, viel weniger Haber geerntet werden. In normalen Jahren war die Roggenfaat um die gegenwärtige Zeit beendet.

Kaugenbrand N. Neuenbürg, 1. April. (Brand.) Gestern früh 5 Uhr ist hier das Wohnhaus des Landwirts Johann Hartmann vollständig niedergebrannt. Auch die Fahrnis ist größtenteils mitverbrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden wird auf 15000 A geschätzt. Wahrscheinlich ist das Feuer durch ein kühnen Motor entstanden, den der Landwirt zum Dreschen benutzte. Da das Dorf 700 Meter hoch liegt, wurde der Brand in der ganzen Umgebung gesehen.

Neuenbürg, 31. März. (Blutjhande.) Ins hiesige Amtsgericht ist der 33 Jahre alte, ledige Wilhelm Schuhmann von Waldrennach unter dem Verdacht eingeliefert worden, an seiner Schwester ein Verbrechen der Blutjhande begangen zu haben.

Landesnachrichten.

Filderbahn und Neckarkanalisierung im Landtag.

Stuttgart, 1. April. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erfolgte die Besprechung der Anfrage des Abg. Pflüger (S.) wegen der Verstaatlichung der Filderbahn. Der Fragesteller wünschte, daß die Regierung an die Filderbahngesellschaft herantrete, und brachte neue Klagen über Mißstände vor. Wenn die Regierung die Linie von Unterlachen nach Baihingen von sich aus bauen, solle sie zu einer staatlichen Linie gemacht werden, damit auch eine Verbilligung des Verkehrs eintrete. Abg. Dr. Mülling (BR.) betonte die Nothwendigkeit eines Kleinbahngesetzes in Württemberg und bezeichnete als beste Lösung der Frage, wenn die Stadt Stuttgart sich entschließen würde, 4 sondo perdu dieselbige Summe der Filderbahn zur Verfügung zu stellen, die sie nach dem Landesdurchschnitt zu geben verpflichtet wäre. Abg. Dr. v. Mühlberger (N.) und Abg. Schlegel (S.) äußerten sich ebenfalls unter Betonung der Mißstände der Filderbahn über das Projekt der Stadt Eßlingen, eine elektrische Bahn von Eßlingen nach Neuhausen zu bauen. Präsident von Stieler erklärte, daß es sich bei der Ueberfüllung derzüge nur um einen Einzelfall handle. Abgeordneter Baumann (N.) bittet den Ministerpräsidenten, in baldige Schritte in der Angelegenheit zu unternehmen. Abg. Westmeyer (S.) schlägt als Druckmittel die Erbauung einer Bahn bis ins Innere der Stadt Stuttgart herein vor, wodurch die Filderbahngesellschaft genötigt würde, ein annehmbares Angebot zu machen. Abg. Pflüger (S.) empfiehlt ein einheitliches Vorgehen zur Lösung der Frage. Vizepräsident Dr. v. Klene (Z) spricht sich dahin aus, daß die Regierung den geeigneten Zeitpunkt zur Verstaatlichung wahrnehmen solle, daß aber die Regierung nicht gedrängt werden solle, da dies sehr unklug wäre. Dieser Auffassung schließt sich der Abg. Hausmann (S.) ebenfalls an, der die Stellung eines Antrags auf Verstaatlichung der Bahn als provisorisch bezeichnet. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker versichert, daß die Regierung die Verstaatlichungsfrage keineswegs außer Acht lassen werde. Mit der Filderbahngesellschaft sei bereits Fühlung genommen worden. Die als Kaufpreis genannte Summe sei aber einschleudern zu hoch. Die Besprechung ist damit geschlossen. — Abg. Hanfer begründete sodann seine Anfrage über die sofortige Inangriffnahme der Neckarkanalisierung zwischen Mannheim und Heilbronn. Minister v. Fleischer gab dazu eine längere Erklärung ab, in der er betonte, daß die Gesamtkosten der Neckarkanalisierung 43 600 000 A betragen. Da eine ziffermäßige Berechnung des Nutzens der Neckarkanalisierung nicht möglich sei, schärfte die Ausführung unter allen Umständen ein gewisses Wagnis in sich. Die Regierung werde bei ihrer Stellungnahme auch auf die finanzielle Seite Rücksicht nehmen müssen. Neuere Beschwerden hätten dazu geführt, über die Frage der Stromverbesserung des Rheins mit der holländischen Regierung in Verbindung zu treten. Die würt. Regierung werde zunächst darüber Grund machen, welchen Standpunkt Baden und Hessen jetzt in der Frage einnehmen, und von dem Ergebnis dieser Verhandlungen werde es abhängen, welche weiteren Entschlüsse die Regierung in der Frage treffe. Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr.

Stuttgart, 31. März. (Von der Landesbibliothek.) Mit Genehmigung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens treten vom 1. April an für die Benutzung der Landesbibliothek neue Vorschriften in Kraft, durch welche die Statuten aus den Jahren 1878 und 1904 ersetzt werden. In dieser neuen Benützerordnung sind die liberalen Verwaltungsgrundsätze, die bei der Lan-

desbibliothek, wie namentlich auch außerhalb von Württemberg anerkannt worden sind, schon bisher maßgebend waren, beibehalten und nach Möglichkeit ausgebaut worden. Die Öffnungszeiten für den Katalog- und Lesesaal wurden weiter ausgedehnt und der Bezug wissenschaftlicher Werke aus andern Bibliotheken wurde in die neue Ordnung ausdrücklich einbezogen. Die jährliche Hauptreinigung wird nicht mehr vom 25. Juli bis 7. August, sondern vom 1. bis 15. August stattfinden; es soll damit besonders den Lehrern der Stuttgarter Lehranstalten ermöglicht werden, die Bibliothek in den ersten Tagen der Sommerferien noch in vollem Umfang zu benutzen. Weiter wurde die Vorschrift getroffen, daß die Benützer das 17. Lebensjahr vollendet haben müssen. Auch wurden Benützerkarten eingeführt. Die wichtigste Aenderung ist die Herabsetzung der Leihfrist für die Bücher von bisher 6 Wochen auf einen Monat.

Ueber die wissenschaftliche Bedeutung des „Falles Wagner“ ist in einem Sonderabdruck aus der Münchner medizin. Wochenschrift (Verl. von J. F. Lehmann, München) nunmehr die mit großem Interesse erwartete Abhandlung von Prof. Dr. Gaupp in Tübingen veröffentlicht worden. Die Abhandlung gibt neue Einblicke in die Entstehung der encephalischen Sprachzentren Wagners, die interessante Aufschlüsse übermitteln.

Balingen, 31. März. (Sämanns Beerdigung.) Der im Alter von 100 Jahren verstorbene Wagner Johann Martin Sämann wurde gestern unter starker Beteiligung in Ußobitz beerdigt. Für die feierliche Volksparade legte Landtagsabgeordneter Kommerzienrat Haug und für den Begräbnisverein Balingen Redakteur Kienle-Obingen Lorbeerkränze nieder.

Ein frecher Raubüberfall.

Bietigheim, 1. April. Ein frecher Raubüberfall wurde in der Postagentur Freudental verübt. Post drangen heute früh 6 Uhr 2 verummante Männer ein und übermächtigten den Postagenten, dem sie ein Tuch über den Kopf warfen. Dem Beamten wurde, als er Widerstand leisten wollte, von den Räubern sein Revolver entzogen. Durch Schüsse aus der Waffe wurde er bedeutend verletzt. Die beiden Täter plünderten dann den Kassenschrank, wobei ihnen der Betrag von 4000 A in die Hände fiel. Die Räuber gingen dann flüchtig. Ihre Verhaftung ist bis jetzt nicht möglich gewesen.

Beßigheim, 1. April. Heute früh 6 Uhr war der Postagent Deutel mit dem Einpacken der gestern eingegangenen Gelder beschäftigt, die er nach Beßigheim abzuliefern hatte. Es treten zwei Männer in das Zimmer, die einen Brief befördern lassen wollten, wie sie angaben. Deutel weigerte sich, den Brief anzunehmen mit der Begründung, daß das Amt noch nicht geöffnet sei. Die Kerle warfen dem Beamten plötzlich ein Tuch über den Kopf und banden es am Hals zusammen. Deutel gelang es mit Ausbietung aller Kräfte, zu seinem Revolver zu kommen und diesen zu entlocken. Von einem der Räuber wurde ihm jedoch die Waffe entzogen und ihm mit einer Kugel die Hand durchbohrt. Deutel war nun vollständig wehrlos. Inzwischen hatte der zweite Spitzhahn den Kassenschrank seines Inhaltes, etwa 3-4000 A, beraubt. Die Spitzhahnen, die sich wahrscheinlich durch falsche Bärte unkenntlich gemacht, sind leider entkommen. Ein Bauer will übrigens bereits um 5 Uhr die beiden Durschen vor dem Orte gesehen haben.

Gerihtsjaal.

Stuttgart 30. März. (Ein warnendes Exempel.) In der letzten Zeit haben vor dem hiesigen Schöffengericht verschiedene Beleidigungsprozesse stattgefunden, bei denen der Ausdruck „Kohldampfschieber“ eine Rolle spielte. Der Ausdruck ist von Hohnen gegen Unteroffiziere gebraucht worden. In der Nacht auf 29. Dezember hat der Geschäftsbücker Neys mehreren ruhig ihres Wegs gehenden Unteroffizieren eines hiesigen Regiments „Kohldampfer“ zugerufen. Das Regiment stellte gegen ihn Strafantrag wegen Beleidigung und Neys hatte sich heute vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Vertreter der Anklage betonte, daß die Beleidigung streng bestraft werden müsse. Das Schöffengericht glaubte bei der Häufung dergleichen Fälle, durch die das Verhältnis zwischen Hohn und Militär gefährdet werde, ein Exempel statuieren zu müssen und erkannte gegen den Angeklagten auf 3 Tage Gefängnis. Bei der gegen den Angeklagten von der Postdirektion ausgesprochenen Geldstrafe von 8 Mark wegen Raubhörung hat es sein Bewenden.

Strasbourg, 1. April. Mit einem neuen Fall von öffentlicher und tätlicher Soldatenbeleidigung und -Mißhandlung hat sich heute die hiesige Strafkammer zu beschäftigen. Am 22. März ds. Js. kurz nach 12 Uhr mittags schlug der Moler Karl Lamber aus Brumath (Untereloh) dem ruhig seines Wegs gehenden Musketier Robert Engler vom Infanterieregiment 126 (württembergisches) ohne jeden ersichtlichen Grund die Mütze vom Kopfe. Als sich Engler dies verbat und Lamber einen Stoß versetzte, um ihn von sich abzuhalten, schlug Lamber auf Engler ein und trat ihm in die linke Leistengegend und auf den rechten Unterarm. Lamber wurde von einem hinzukommenden Schuhmann festgenommen. Das Urteil lautete gegen den wegen Körperverletzung schon zweimal vorbestraften Angeklagten mit Rücksicht auf die Triviolität des Angriffs auf 6 Wochen Gefängnis.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. März. Der seit dem vorläufigen Jahr zum Abteilungsdirektor ernannte P. Schurff der Deutschen

Bank, Julius Köhler, hat heute einen Selbstmordversuch begangen. Die Ursache dazu ist auf eine heute eingegangene Mitteilung bei der Direktion zurückzuführen, nach der der Genannte bei einer kürzigen Bankfirma aus Spekulationsgeschäften herrührende Schulden haben soll. Seine dienstliche Tätigkeit hat er bis zuletzt in guter Ordnung und frei von jedweder Unregelmäßigkeit geführt. Der Deutschen Bank gegenüber ist er in keiner Weise verschuldet.

Karlruhe, 1. April. Die direkte Telephonverbindung Karlsruhe-Berlin ist, nach Mitteilung der Oberpostdirektion heute Mittag 12.20 Uhr in Betrieb genommen worden.

München, 1. April. Der kürzlich in sein 85. Lebensjahr getretene Dichter Paul Heyse ist an den Folgen einer Erkältung neuerdings schwer erkrankt. Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers ist im Laufe des gestrigen Tages eine Lungenentzündung eingetreten. Das Befinden hat sich sehr verschlimmert.

Reg, 1. April. Zu der angeblichen Grenzverletzung, die nach französischen Blättern bei Mogewore durch eine Militärpatrouille stattgefunden haben soll, erklärt „W.A.B.“, daß tatsächlich eine aus zwei Mann bestehende Militärpatrouille irrtümlicherweise die Grenze um ein paar Meter überschritten hat, daß sie aber sofort zurückgegangen ist, nachdem sie von Einwohnern auf den Irrtum aufmerksam gemacht worden war.

Gera, 1. April. Der Landtag lehnte die Befestigung des Religionsunterrichts in allen Schulen ab.

Köln, 31. März. Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus Rom: Das Befinden des Papstes ist entgegen anderslautenden Meldungen durchaus befriedigend. Der Papst arbeitete heute bis 9 Uhr vormittags mit dem Kardinalstaatssekretär und empfing dann Hunderte von Personen.

Leipzig, 31. März. Der Hafenschleppdampfer „Jean Demy“ geriet heute Nachmittag beim Verlassen des Parallelhafens in die starke Rheinströmung. Die Wellen schlugen über den tiefliegenden Dampfer, der infolge dessen sank. Zwei Matrosen sind ertrunken. Der Schiffsführer und ein Matrose sind gerettet worden. Letzterer wurde schwer verletzt.

Bad Deynhausen, 31. März. Der Inhaber der Spar- und Leihbank Deynhausen, des ältesten seit 24 Jahren bestehenden Bankinstituts am Plage, Bankier Emil Schaefer, hat sich in einem Hotel in Hildesheim in der Nacht zum Montag in seinem Zimmer durch Erhängen das Leben genommen. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist Authentisches noch nicht bekannt. Heute Nachmittag wird von einem Notar und einem Bankier der Nachlaß aufgenommen werden. Außerdem ist ein Vertreter der Deutschen Treuhandgesellschaft in Berlin hier anwesend, um festzustellen, ob eine Uebernahme vorliegt und der Konkurs angemeldet werden muß. Die Bank ist geschlossen und Hunderte von Gläubigern und Dispositioinhabern, meist kleine Leute, stehen vor dem Geschäftslokal weinend umher. Beschlüssig verkündet, daß Bankier Schaefer, der sehr bescheiden lebte und das größte Vertrauen genoß, sich kürzlich mit einem Arzt in Hildesheim in Spekulationen eingelassen habe, die fehlerhaft waren.

Königsberg, 1. April. Ein Fischerboot aus Sarau, das infolge des stürmischen Wetters abgetrieben war und heute Morgen bei Koffinen auf der kurischen Nehrung auf den Strand gehen wollte, schlug in der Brunnung um. Die aus 4 Fischern bestehende Besatzung, sämtlich Familienmänner, sind, wie die „Hartung'sche Zeitung“ meldet, ertrunken.

Hamburg, 1. April. Die Hamburger Firma J. C. & H. C. Riens, Eigentümerin des Leuchters „Karl Riens“, erklärt, daß die durch die Presse gegangene Meldung, die Waffen- und Munitionsladung des Leuchters sei für Uffier bestimmt gewesen, ist unrichtig. Der Waffentransport gehe nach Südamerika, wohin viele dergleichen Verschiffungen erfolgten. Die Ladung sei in Hamburg richtig konsigniert und außerhalb der Neutralitätszone an den norwegischen Dampfer „Fanny“ abgegeben worden. Für die Hamburger Firma handelte es sich um die Vercharterung ihres Leuchters.

Die idealen Aufgaben der Presse. In dem Jahresbericht der Handelskammer Kiel heißt es: Das Zeitungsweesen krankt daran, daß weite Kreise der Bevölkerung das Halten von Zeitungen ohne lockende Belohnungen als einen Luxus ansehen, während es für jedermann ein selbstverständliches Bedürfnis sein sollte. Daher hat es die Presse, verschärft durch maßlose Konkurrenz, in der gegenseitigen Preisdrückerei soweit gebracht, daß schon seit langem die Einnahme von den Bezüglern die Herstellungskosten der Zeitungen nicht mehr deckt, sondern die Kosten müssen aus der Einnahme des Anzeigengeschäftes bestreiten werden, ein Zustand, der ungesund ist. So wünschenwert es in kaufmännischer Hinsicht ist, daß sich eine Zeitung wie jeder andere Geschäftsbetrieb nach der Decke streckt, so schädlich muß es für die idealen Bestrebungen sein, die die mit der Herausgabe einer Zeitung verfolgt werden, wenn diese auf Schritt und Tritt genötigt ist, bei jeder geschäftlichen Maßnahme die finanzielle Wirkung auf die Bestaltung des Jahresabschlusses zu prüfen. Aber das Publikum legt nun einmal in seiner Mehrheit keinen Wert darauf, eine von solchen nackten Geschäftsrechnungen unabhängige politische Presse zu haben, tut wenigstens nichts zu ihrer Unterstützung. Es deutet auch auf einen Mangel an politischer Bildung, wenn bestimmte Kreise ihre Zeitung als ein Organ ansehen, das bedingungslos für ihre wirtschaftliche Besserstellung einzutreten habe, und zum Lesen einer andern Zeitung übergehen, wenn ein Blatt diese



elbstmord-
auf eine heute
zurückzuführen,
Bankfirma aus
haben soll.
in guter Ord-
geführt. Der
Weise ver-

elephonverbin-
der Oberpost-
led genommen

in sein 85.
ist an den
krankt. Nach
ist im Laufe
eingetreten.

renzverletzung,
die durch eine
„W. L. B.“
ende Militär-
n paar Meter
gegangen ist,
aufmerksam

ie Befestigung

„Bolschewistik“
is ist entgegen
gehend. Der
ang mit dem
Hunderte von

schleppdampfer
sein Verlassen
römung. Die
er, der infolge
u. k. n. Der
rden. Letzterer

er Inhaber der
seit 24 Jahren
bankier Emil
rshelm in der
Erhängen

er Selbstmord
le Nachmittags
der Nachlass
Vertreter der
anwesend, um
und der Kon-
st geschlossen

st geschlossen
haben, meist
einnehmend um-
schlepper, der
en gewiß, sich
Spekulationen

boot aus Sar-
getrieben war
schen Neigung
Stimmung um-
mlich Famili-
meldet, er-

er Firma J.
ichters „Carl
gangere Mel-
s Leichtsinn
Der Waffen-
stiele derartige
in Hamburg
traftlingsgrenze
geben werden.
um die Ver-

je. In dem
ist es: Das
esse der Be-
ende Belagden
dermann ein
daher hat es
erzeng, in der
daß schon seit
Herstellung-

en die Kosten
stestes bestelltes
wünschenswert
eine Zeitung
Decke strecht,
igen sein, die
folgt werden,
ist, bei jeder
kung auf die
Aber das
keinen Wert
stischen unab-
iens nichts zu
inen Mangel
e ihre Zeitung
r ihre wirt-
d zum Leben
a Blatt diese

Wünsche nicht erfüllen will. Unter diesen und ähnlichen Verhältnissen hat in Deutschland mehr oder weniger die gesamte politische Presse zu leiden. Es erscheint wünschenswert, durch Aufklärung der Bevölkerung zu der Befundung unserer politischen Verhältnisse beizutragen und der Presse zu helfen, die ihre wichtigen Aufgaben nur bei ausreichender, opferwilliger Unterstützung durch die Gesamtheit der Gesellschaft zu erfüllen vermag.

Der Ueberfall auf dem Fort Kirchbach.

Strasburg, 1. April. In der Meldung von dem Ueberfall auf den Posten des Forts in Sundheim bei Rehl erhält die Straßb. Bürgerzeitg. von gut unterrichteter Seite eine Darstellung, die wesentlich von der durch das Weiß-Bureau verbreiteten abweicht. Danach trat der Unteroffizier vor die Türe der Wachtstube, weil er einen Schuß hörte und annahm, daß einem Soldaten der zurückkehrenden Patrouille das Gewehr losgegangen sei. Er erhielt aus nächster Nähe einen Schuß, der eine leichte Fleischwunde verursachte. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung wurde der Täter erfaßt und der Landgenbarmerle überwiesen, der er jedoch wieder entkam. Der Unteroffizier will in dem Täter einen im vorigen Jahr entlassenen, nicht aus dem Elsaß kommenden Soldaten seiner Kompagnie erkannt haben, und so schreit sich nach der Darstellung der Bürgerzeitg. die Affäre als ein Nachschuß aufzuführen. Der Vorfall ist übrigens nicht auf elsaß-lothringisch, sondern auf badischem Gebiet passiert.

Ausland.

Luzernburg, 31. März. Das Hofmarschallamt hat im höchsten Auftrage den auf dem Wege vom 1. ten Hofkonzert zum Bohrs Hofe durch Juraze „Jab-ranwader“ und „Sch... pieren“ bedingten Offizieren der deutschen Grenzgarationen das Bedauern der Großherzogin und des Hofes zum Ausdruck gebracht. Die luxemburgische Presse verurteilt scharfsteins die vorgefallenen Ausschreitungen.

Paris, 1. April. In den Wandelgängen der Kammer verläutet, daß die gegen Monis und Coillat gerichtete Stelle der Schlusfolgerung der Untersuchungskommission folgenden Wortlaut hat: Monis und Coillat haben sich nicht bloß gerechtfertigten Parteilangriffen, sondern auch dem begründeten Tadel aller Bürger dadurch ausgesetzt, daß sie in mißbräuchlicher Weise in die Tätigkeit der Justiz eingriffen.

Paris, 30. März. Der Magistrat der kleinen Stadt Champigny geht mit dem Plane um, an die französische Regierung eine Eingabe um die Erlaubnis zur Errichtung eines Spielkasinos zu machen. Der Grund zu dem Gesuch liegt darin, daß die Stadt sich in äußerst ungünstigen Verhältnissen befindet, da sie bei einer Einwohnerzahl von nur 5000 eine Schuldenlast von einer Million Franken hat.

Rotterdam, 1. April. In einer Dampfplumerei in Almelo entstand gestern abend ein Feuer, das durch Heißlaufen einer Welle verursacht wurde. Unter den Arbeitern und Arbeiterinnen brach, da die vorhandenen Feuerlöscher nicht genügend Wasser gaben, eine fürchterliche Panik aus.

Dies Arbeiter und eine Arbeiterin sind in den Flammen umgekommen. Zahlreiche Personen haben Brandwunden erlitten.

Kopenhagen, 31. März. Gestern Vormittag ging außerhalb Dagelegtske auf Longeland der Deutsche Leichter Kiern vor Anker, der eine Ladung von 300 Tonnen Gewehren an Bord hatte. Bald darauf traf auch der norwegische Dampfer „Fanny“ an der Stelle ein. Gestern Nachmittag und die ganze letzte Nacht wurde auf den Schiffen gearbeitet, um die Gewehre an Bord des norwegischen Dampfers zu bringen. Der Hafenboote von Dagelegtske begab sich zu den Schiffen hinaus und erhielt die Schiffspläne ausgehändigt. Heute früh sind die beiden Schiffe in nördlicher Richtung abgefahren, ohne die Schiffspläne abzugeben. Die Angelegenheit ist dem dänischen Ministerium des Äußeren telegraphisch mitgeteilt worden. Die Besatzung des Dampfers „Fanny“ hat erzählt, daß der Bestimmungsort des Dampfers Island sei, man glaubt aber, daß die Gewehre für Irland bestimmt sind. An Bord der „Fanny“ befanden sich zwei englisch sprechende Personen. Der deutsche Leichter gab an, die Ladung in Hamburg an Bord genommen zu haben.

Korfu, 1. April. Der Kaiser besuchte heute nachmittag den Park des Schlosses Montepos, wo die Freilegung des Tempels von Kardaki aufgenommen wurde. Der Kaiser besuchte Johann die Ausgrabungen bei Gortika, wo bei der Fortsetzung der Grabungen am Gorgolempel neben zwei tadellos erhaltenen schwanartigen Zeugnissen auch die erste Metope zum Vorschein kam, die die Architektur des Tempels wesentlich vervollständigt und wodurch die Breite meßbar wird. Auch wurden Fragmente anderer Glieder des Baues ausgegraben. Zugewand waren auch sämtliche Mitglieder der griechischen Königsfamilie sowie Graf von Quadt mit Gemahlin. Das Wetter war schön. In der Abendstunde im Achilleion waren geladen: alle Mitglieder der Kgl. Familie, sowie der Gesandte Graf Quadt mit Gemahlin.

London, 1. April. Der Maler Professor Sir Hubert v. Herkomer ist in Südleigh Salterton in der Grafschaft Devon gestern abend gestorben.

Southampton, 31. März. Der englische Dampfer „Gambetta“ ist mit dem dänischen Schoner „Niels Suel“ im Kanal zusammengestoßen. Der Dampfer sank bald darauf. Vor der Verunglückung konnte nur ein Mann gerettet werden. Alle übrigen Leute, deren Zahl noch nicht feststeht, sind wahrscheinlich ertrunken.

New York, 1. April. „Evening Sun“ veröffentlicht ein Telegramm aus Buenos Aires, wonach Expräsident Roosevelt und seine ganze Begleitung schon seit einigen Wochen spurlos verschwunden sind. Zuletzt wurde die Gesellschaft in Santos in Peru gesehen.

Buenos Aires, 31. März. Bei dem gestrigen Bankett brachte Vizepräsident de la Plaza Trinkprüche auf den deutschen Kaiser und das Prinzenpaar Heinrich

von Preußen aus. Der Prinz erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Präsidenten von Argentinien und den Vizepräsidenten. Das Prinzenpaar, das zu der heute beginnenden Reise nach Chile die Bahn über die Cordilleren benutzt, geht Ende der Woche zurückkehren.

Die türkische Anleihe in Frankreich.

Paris, 1. April. Nach einer Blättermeldung aus Konstantinopel soll Schamyl Bey aus Paris telegraphiert haben, daß die Ausgabe der Anleihe von 500 Millionen zwischen dem 20. und 25. April zu einem Kurse von 85 bis 86 erfolgen werde. Die Anleihe werde in 40 Jahren zurückzahlbar sein. Etwa 225 Millionen würden zur Bezahlung der in Form von Schatzscheinen gemachten Vorschüsse und 90 Millionen für den Bau der französischen Unternehmern zugesprochenen kleinasiatischen Bahn verwendet werden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Petersburg, 31. März. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 37 Stück Ochsen, 232 Stück Kühe und Kälber, 197 Stück Jungochsen, was gegen letzten Markt ein Weniger bedeutet bei den Ochsen um 46 Stück, bei den Kühen und Kälbern um 74 Stück, und bei dem Jungochsen um 39 Stück. Von Hühnern waren zugeführt 146 Stück. Es waren ziemlich viele Käufer am Platze. Der Verkauf ging ziemlich gut. Begehrt war besonders fettes Vieh, Jungochsen und Milchkuhe. Die Preise sind gegen letzten Markt etwas zurückgegangen. Erlöse wurde für ein Paar Ochsen 900-1150 A., für eine trächtige Kuh 400-485 A., für eine Milchkuh 350-400 A., für eine Schlachtkuh 350-400 A., für eine Schafkuh 400-450 A., für eine Kalbin 400-500 A., für ein Jungkuh oder Stier 150 bis 250 A. - Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 442 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 28-48 A., 218 Stück Aufzuchtsschweine; Erlös pro Paar 58-105 A. Verkauf: langsam.

Petersburg, 1. April. Die Russische Staatsbank hat den Diskont um 1/2 % herabgesetzt. Für Wechsel mit Monatsfrist und Monatsfrist beträgt der Diskont 5 1/2 % für Wechsel mit Monatsfrist 6 %. Der Lombardzins beträgt 5 1/2 - 6 %.

Als Schutzvorrichtungen gegen Nachfröste empfiehlt der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. größere Planen, die aus billiger Seidledwand zusammengenäht und ausgebreitet werden, so daß man sie namentlich an Spalierbäumen bei Frostgefahr schnell herunterlassen und bei gutem Wetter ebenfalls wieder aufrollen kann. - Da nun schon in zwei Jahren die guten Obstbaumausichten durch Fröste an vielen Orten vollständig gefährdet worden sind und da auch in diesem Jahre die Vorkultur schon weit vorgeritten, also bei eintretenden Frösten gefährdet ist, verdient das einfache, zuverlässige Mittel Beachtung. Bei 5 Grad Frost sind die so geschützten behängten Spaliere im vorigen Jahre nicht ertragen. Dagegen unserer Leser, die rätens zu erfahren wünschen, erhalten auf Wunsch die betreffende Veröffentlichung vom Reichsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenfrei zugesandt.

Wutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag. Für Freitag und Samstag ist vorherrschend trockenes und mildes, aber zeitweilig trübes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Bauer. - Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Nagold.

Abonniert den Gesellschafter.

K. Amtsanwaltschaft für Forststrügesachen in Nagold. An sämtliche Schultheißenämter des Oberamtsbezirkes Nagold.

Die Schultheißenämter werden veranlagt, ihre Gemeindeglieder durch eine öffentliche Bekanntmachung auf nachbezeichnete gesetzliche Bestimmungen in Kürze zu verweisen:

- zur Verhütung von Waldbränden auf die Bestimmungen der §§ 308, 309 und 368 Ziff. 6 des Reichsforstgesetzes, und der Artikel 30 und 32 des Forstpolizeigesetzes;
- zum Schutz seltener Waldpflanzen, insbesondere der Stechpalme gegen das unvorsichtige oder gerwerbemäßige Abpflücken von Reisern auf die Bestimmungen des Art. 22 Ziff. 2 des Forstpolizeigesetzes, sowie der Art. 6 Ziff. 4 und Art. 16 des Forstj. abgesehen.

Ebenso werden die Schultheißenämter ersucht, sowohl zur Verhütung von Waldbränden, als im Interesse wirksamen Schutzes seltener Waldpflanzen, insbesondere der Stechpalme, für entsprechende Belehrung und Ermahnung der Schuljugend Sorge zu tragen.

Nagold, den 1. April 1914.

Oberförster Kübler.

K. Forstamt Altschweig. Holz-Verkauf.

Am Montag, den 6. April 1914, 4 Uhr im Waldhorn in Ebdhausen aus Staatswald Grashardt Abt. Deufleig; Nonnenwald Abt. Stodhalde, Leichelgrub, Neuwies, Roggenrain, Stubenhalde, Birkenhalde:
Ficht. Bauftangen: 65 Ia, 64 Ib, 11 II, 5 III. Kl.
Ficht. Sagftangen: 9 I, 20 II, 23 III. Kl.
Am.: 6 Spälter, 47 Anbruch.



AUF RICHTIGER FAHRT
Sind Sie beim Suchen nach einem Schutzmittel gegen Insekten, Heulern und Kältern, wenn Sie nach Wybrat Tabletten greifen? Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien Preis der Originalpackung 1 Mk.

Unterchwandorf.
Einige gute Bienen-Völker
hat zu verkaufen.
Franz Gänßler, Kübler.

Gemeinde Nagold. Bekanntmachung

Nachdem die Gewerbesteuer (Steuerkapitale) der neuangelegten Gewerbetreibenden der hiesigen Gemeinde durch die Bezirksschätzungs-Kommission gemäß Art. 100 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betr. die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-S. August 1903) betr. die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-S. von 1903 S. 344), auf 1. Januar l. J. festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 100 Abs. 4 dieses Gesetzes (vergl. mit Art. 99 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1) 15 Tage lang, und zwar vom 6. April bis 20. April 1914

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus aufgelegt sein. Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuerkapitals das Recht der Beschwerde zu (Gesetz Art. 99 Abs. 2). Einzelne Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens bis zum 23. April d. J. bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Veräumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich (Gesetz Art. 61 Abs. 2).

Einen sehr schönen 14 Monate alten
Zuchtfarren (Rottschek),
steht dem Verkauf aus
Fr. Rapp, Mühle, Nagold.



Nagold.
Empfehle zur Saat
ewigen, dreiblättrigen
u. Zetterles-Kleesamen
in keimfähiger Ware
Gottlieb Schwarz.

Putzen Sie Metalle nur mit
Putz-
Globus Extrakt
Der Glanz hält am längsten!

oder
Geolin
dem besten
flüssigen Metallputz

Ebhäusen.
Neu aufgenommen:

Regen-Schirme
 in großer Auswahl von A. 1.80 an empfiehlt
August Ketzler.

Nagold.
 Eine Partie
Frühbeetenfenster
 sowie extra schöne, großblumige
Pensee, Nelken
 und **Bergknechtchen**
 hat abgegeben
J. Naaf,
 Gärtner und Totengräber.

Nagold.
 Tüchtiger
Möbelschreiner
 findet dauernde Beschäftigung bei
Fr. Hezer,
 mech. Möbelschreiner.

Nagold.
Schneider-
Gesuch.
 Jüngerer Arbeiter findet dauernde
 Beschäftigung bei
J. Wolber,
 Maßgeschäft.

Nagold.
Lehrling-
Gesuch.
 Ein wohlzugeratener Knabe, mit
 guter Schulbildung, der schon etwas
 zeichnen kann und Lust hat das
Malergewerbe zu erlernen, findet
 gute Lehrstelle bei
Julius Hejeler,
 Malermeister.

Nagold.
 Ein

Fahr-
Rad
 hat billig zu ver-
 kaufen
Gottl. Rilling.

Blindringen.
 Zwei hornlose, hochkräftige
Ziegen
 hat zu verkaufen
Andreas Eiseler.

Alle Bücher
 Musikalien, Lehrmittel usw. liefert
 schnell die
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Allgemeine Ortskrankenkasse Nagold.
 Der neue Arzt in Halterbach wird erst vom 15. ds. Mts. an seine
 Praxis ausüben.
 Bis dahin wollen die in Betracht kommenden Mitglieder die 3
 Nagolder Kassenärzte in Anspruch nehmen; in die Wohnung der
 Kranken kann aber nur
Herr Dr. med. Kaufstoll in Nagold
 gerufen werden.
 Nagold, 1. April 1914.
 Vorsitzender des Vorstands:
W. Benz. Verwalter:
Leug.

Nagold.
 Neben einem prima dunklen
Lagerbier
 bringen meine **Achskunden** und ich ein kräftig ein-
 gebrautes, gut gelagertes

helles
Doppelbier
 fortwährend zum Ausschank.
Ph. Dürr, Brauerei zur „Traube“.

Tüchtige Zimmerleute
 sucht
Ernst Kirchherr, Calw.

Oster-

Karten
 in großer Auswahl bei
G. W. Zaiser,
 Buchhandlung, Nagold.

Nagold.
Eine Wohnung
 mit 2 Zimmern, Küche u. Holzplatz
 hat bis 1. Juli zu vermieten
Friedr. Kläger,
 Bäckerei und Wirtschaft.

Nagold.
 Ein zuverlässiges
Mädchen,
 nicht unter 18 Jahren, das mo-
 möglich schon gedient hat, wird zu
 baldigem Eintritt gesucht.
 Frau Seminarrektor Dieterle.

Tüchtiges
Mädchen
 für Zimmer- und Hausarbeit per
 sofort oder 15. April gesucht.
Neue Handelsschule Calw.

Bergmann's
Hühneraugen-Mittel
 beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes
 Lieberpfeln sicher, gefahr- und schmerzlos
 jedes Hühnerauge, Hornhaut und
 Warze. 3 Kartons mit Pinset 60 4 bei:
E. Bötte, Scheur.

Gesucht
 für sofort und später
 zwei tüchtige
Mädchen
 für Näh- und Hausarbeiten.
 Lohn per Monat 30 M.
 Gute Behandlung zugesichert.
Gasthof u. Pension z. Hirsch,
 Bad Liebenzell.

Nagold.

Leiterwagen,
Sportwagen,
Hängematten
 und
Liegestühle
 empfiehlt
Jakob Luz.


 Es ist ein Vergnügen, mit
Thurmahr's
Back-Pulver und
Vanillin-Zucker
 zu backen. 1 Pak. 10 M.,
 12 Pak. 1 M.—.
 Hauptdepot für Nagold und
 Umgebung bei:
H. Lang, Kondit.; in
Wildberg bei A. Frauer.

Einfachste, geordnete
Buchführung
 für Gewerbetreibende
 und Handwerker
 nach System Walchner.
Lehrgänge
Uebungshefte
Aufgaben-
sammlungen
 und
Geschäfts-
Bücher
 empfiehlt
G. W. ZAISER,
 Buchhandlung,
 Nagold.

Reklame-Marken
 bei G. W. Zaiser, Nagold.

Die zahlreichen in letzter
 Zeit angesammelten
Reste
 von Kleidern, nament-
 lich auch für Kinder-Kleider
 geeignet, werden sehr billig,
 teilweise unter Ankauf ab-
 gegeben.

Reste!

Christian Schwarz
 Nagold. :: Bahnhofstrasse.

Hierdurch beehre ich mich, die
Eröffnung meiner Modellhut-Ausstellung
 ergebenst anzugeben.
 Zugleich empfehle ich Konfirmandenhüte und einfach gearbeitete Hüte in jeder Preislage und großer Auswahl.
Carl Kleinbub, Calw.

